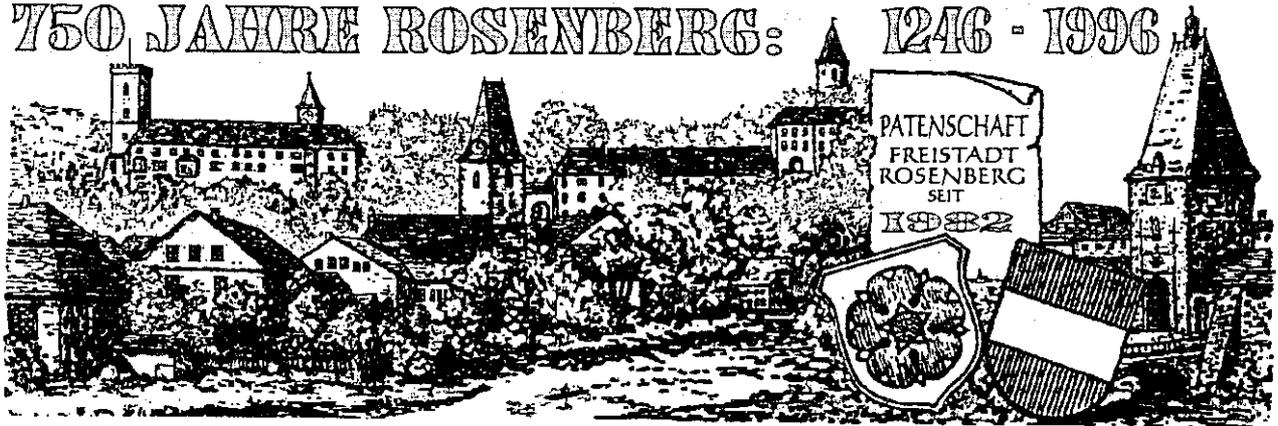


ROSENBERGER RUNDBRIEF

750 JAHRE ROSENBERG: 1246 - 1996



HERAUSGEBER: ORTSAUSSCHUSS von ROSENBERG im BÖHMERWALD - STADT UND PEARRE

Stadt Rosenberg mit den Pfarrdörfern:

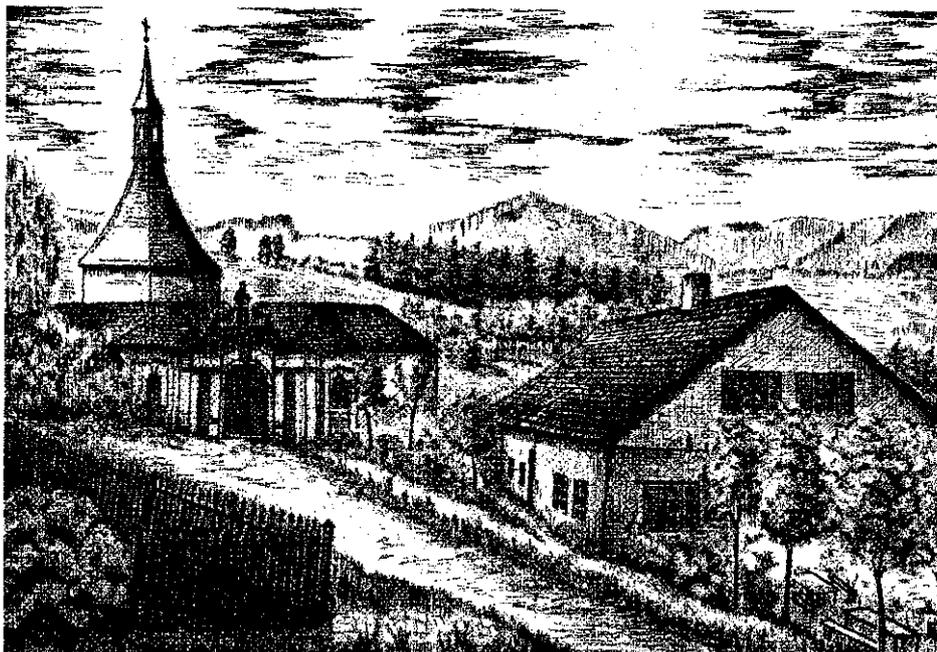
Ruckendorf - Wächtern - Sonnberg - Linden - Hurschuppen - Einsiedel - Irsiglern - Böhm. Gillowitz - Priesern - Sabratne - Wilentschen - Nirschlern - Puritschen - Bamberg - Unter Gallitsch - Ober Gallitsch - Zwittern - Stübling - Hochberg - Kodetschlag - Ossnitz

Rundbrief Nr.29

Stuttgart im März 2003

Der Wallfahrtsort Herrnlesbrunn.

Der Rosenberger Pfarrer Philippus Halbritter, der Gründer dieser so schön gelegenen Kapelle, gibt in einer aus dem Jahre 1670 stammenden Urkunde bekannt, *nachzulesen auf Seite 8*



Liebe Rosenbergerinnen, liebe Rosenberger,

wie jedes Jahr und nun schon offiziell zum 21. mal seit Bestehen der Patenschaft zwischen Freistadt und Rosenberg lädt der Ortsausschuß Rosenberg im Böhmerwald alle Landsleute der Stadt und Pfarre recht herzlich zum diesjährigen Treffen vom 19. - 21. Juni 2003 nach Freistadt ein.

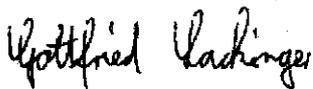
Was bedeuten diese Treffen für unsere Gemeinschaft? Vor 57 Jahren wurden mehr als 3 Millionen Menschen von heute auf morgen ihrer Heimat beraubt. Familien, Verwandte, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen wurden auseinander gerissen, teils in alle Welt, oft sogar nach Übersee verstreut. Viele Landsleute wurden ermordet oder starben an Heimweh in der Fremde. Jeder mußte in den ersten Jahren nach dem Krieg ums nackte Überleben kämpfen.

Mit Stolz können wir feststellen, daß es unserer Volkgruppe, trotz schlechter Startbedingungen es geschafft hat, zu Wohlstand zu kommen und sich den Respekt der Einheimischen in den Aufnahmeländern zu erwerben. In aller Bescheidenheit können wir behaupten, überdurchschnittlich zum Aufbau der kriegsverwüsteten Länder Österreich und Deutschland beigetragen zu haben. Doch wie heißt es so schön: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein".

Er braucht auch Kultur und am liebsten hat er die, die er von Kindheit an kennt. Und je älter man wird, desto intensiver denkt man an die alten Zeiten zurück. Und so war es auch logisch, daß aus dieser Sehnsucht heraus der Wunsch wuchs, sich mit den Freunden und Gefährten der Jugendzeit zu treffen. Es bedurfte daher nur der Initiative einiger Landsleute wie Fred Watzl und Konsulent Josef Wiltschko um die Rosenberger Treffen ins Leben zu rufen. Wenigstens einmal im Jahr vertraute Heimatsprache hören, die heimatliche Küche genießen, die schönen Lieder singen, mit alten Bekannten die Erinnerungen von früher auffrischen und vor allem die geliebte Heimat wiedersehen.

Dies waren die Gründe, und sind es auch heute noch, jährlich und zum Teil von weit her, in unsere Patenstadt Freistadt zu kommen. Und so ruft der Ortsausschuß auch dieses Jahr wieder dazu auf, wenigstens für einige Tage die Gemeinschaft und Geborgenheit gleichgesinnter Landsleute zu erleben. Denjenigen aber, die aus altersbedingten oder gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu unseren Treffen kommen können, gilt unser besonderer Gruß. Sie sind nicht vergessen. Wir denken oft an sie.

Auf ein frohes Wiedersehen in Freistadt
freut sich Euer



(Vorsitzender des Ortsausschusses)

Einladung zum Rosenberger-Treffen 2003 in Freistadt

Der Ortausschuß Rosenberg im Böhmerwald lädt alle Landsleute zum Treffen in unserer Patenstadt Freistadt vom **19. Juni bis 21. Juni 2003** recht herzlich ein.

Ort: Gasthof Tröls, Eisengasse 16

Programm:

Donnerstag, 19. Juni

8.30 Uhr: Treffen vor dem Gasthof Tröls, um mit unserer Pfarrfahne an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Wer dazu in der Lage ist, sollte unbedingt mitgehen.

Das Mittagessen nehmen wir gemeinsam im Gasthof Tröls ein.

Freitag, 20. Juni Fahrt nach Rosenberg

7.00 Uhr: Abfahrt von Linz N-Heimat.

7.30 Uhr: Abfahrt Hauptplatz.

7.45 Uhr: Abfahrt Urfahr Wildbergstr. (Friedenskirche).

8.30 Uhr: Abfahrt in Freistadt vom Parkplatz des Marianum.

Der Fahrpreis beträgt 10 Euro. Die Anmeldung sollte schriftlich oder telefonisch bis 15. Mai erfolgen.

Karl Wiltshko, Rosenstr. 4, A-4040 Linz Tel. 0732-710653; Tel. 0043/732/710653 von D aus.

In Rosenberg ist um **10.00 Uhr** hl. Messe mit unserem Heimatpriester Hans Martetschläger (seine Mutter stammt aus Priesern). Anschließend ist auf dem Friedhof das Totengedenken.

Das Mittagessen kann in folgenden Gasthäusern eingenommen werden:

Gasthaus Postl an der Burgseite vor der Brücke rechts; *Burghotel an der Hauptstrasse.*

Restaurant Adler hintere Zeile; *Hotel Rose am Marktplatz;* und in Hernlesbrunn

Am Nachmittag kommt ein Bus mit Freistadter Bürger. Herr Karl Wiltshko zeigt Ihnen unsere Heimatstadt Rosenberg, eine der ältesten Städte Böhmens und erklärt was hatte Rosenberg zu bieten vor der Vertreibung. (Rosenberger Rundbrief Nr 26)

Ca. 17.30 Uhr Rückfahrt nach Freistadt.

Nach der Rückkehr von Rosenberg gemütliches Beisammensein im Gasthof Tröls.

Samstag, den 21. Juni

09.00 Uhr: Ortausschußsitzung im Rathaus. Gäste sind herzlich willkommen.

Anschließend gemeinsames Mittagessen.

Ca. 16.00 Uhr: Filmvorführung im Gasthof Tröls **Versunkene Dörfer** evtl. Einweihung der Heimatstube.

18.00 Uhr: Treffen im Gasthof Tröls zum Unterhalten und Gemütlichen beisammensein. Evtl. mit Vortrag einer Mundartdichtung.

Wir bitten alle Landsleute die sich in Freistadt und Umgebung aufhalten,

doch bitte alle Veranstaltungen zu besuchen.

Übernachtungsmöglichkeiten können beim Fremdenverkehrsamt erfragt werden.

A-4240 Freistadt, Hauptplatz.

Tel.Nr. von Deutschland: 0043-7942-75700 erfragt werden.

Bericht über Rosenberg

von Josef Wiltschko.

Auf Grund meiner Krankheit konnte ich in letzter Zeit keinen Besuch in Rosenberg machen. Bei meinem letzten Besuch war die Südseite der Kirche bis auf den Teil zwischen Haupteingang und Aufgang zum Grafen-Chor fertig, die vorgelegten Rechnungen dafür habe ich persönlich an Herrn Krabatsch in der Höhe von 27.526,-Kronen übergeben. Das Gerüst für das letzte Stück stand, es wird daran gearbeitet, wieweit die Arbeiten abgeschlossen sind ist nicht bekannt. Die an den zuständigen Baumeister aus Krummau in Auftrag gegebenen Aufträge (Missionskreuz, Kristalluster sowie Friedhofkreuz und Gestaltung des Umfeldes beim Kreuz) sind bis jetzt nicht in Angriff genommen worden. Mit der neugegründeten Union für gute nachbarliche Beziehungen habe ich Verbindung aufgenommen, die in ihrem Programm die Rettung und Renovierung von sakralen Bauten und

Denkmäler im Grenzraum haben. Ich erwarte mir einen Ansprechpartner zur Unterstützung unserer Anliegen. Ich hoffe bis zum Treffen Erfolge melden zu können. Kreuzwegstationen zum Herrnlesbrunn: Bis jetzt sind die Stationen XI und XII fertig renoviert und mit den Bildern die beim letzten Treffen im Schloss-Durchgang ausgestellt waren versehen. Die Gitter für alle Stationen sind angefertigt. Die Stationen I, II und III die an der Krummauerstrasse standen werden beim Stiegenaufgang aufgestellt um bei einer Staßenverbreiterung nicht im Weg zu sein. Laut Aussage des Schlossverwalters, der für diese Arbeiten zuständig ist, ist die Finanzierung durch Spenden aus dem Ausland gesichert, so daß für uns momentan keine Kosten entstehen. Beim Hochwasser im vergangenen Sommer ist auch Rosenberg betroffen gewesen, einige Tage musste der ganze Verkehr über Ruckendorf umgeleitet werden.

Hochwasser in Rosenberg und Umgebung.

Ein Bericht von Franz Biebl, Priesern.

Am Sonntag den 11. August 2002 hat es den ganzen Tag in Strömen geregnet. Montag früh war die Wiese vor unserem Haus ein See. 30 m von unserem Haus Richtung Irsiglern, wurde in den 70er Jahren ein Fischteich angelegt, 4 m tief, Durchmesser 30 Meter. In der Nacht gab es einen Dammbbruch, daher das viele Wasser. Wir hatten im Haus kein Wasser, auch keine Wasserschäden. In Priesern stand beim Kronmichl Matschi das Wasser einen halber Meter und in der Kapelle ein Meter hoch. Nun nach Rosenberg. Am 12.Aug.2002 mußte die Feuerwehr aus Priesern nach Rosenberg, bis 17.Aug.2002 war sie dort im Einsatz. In Rosenberg gibt es keine Feuerwehr. Es wurde von der Brücke an, am rechten Ufer der Moldau, die Straße im Riedl alle Leute evakuiert ins neue Schloß, daß machte die Feuerwehr aus Priesern. Viele Keller sind voll Wasser gewesen, auch im Hotel Rose. Das Wasser erreichte eine Höhe bis 20 cm unterhalb der Brücke, so hoch war der Wasserstand. Hauptplatz und Kirche sind trocken geblieben. Wie das Wasser gesunken war, hat die Feuerwehr die Keller ausgepumpt.

80.ter Geburtstag von Herrn Konsulent Josef Wiltschko



Der Ortsausschuß Rosenberg möchte seinem Gründungsmitglied Herrn Konsulent Josef Wiltschko ganz herzlich zu seinem 80igsten Geburtstag gratulieren.

Wir wünschen Dir lieber Pepi alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit, damit wir noch lange gemeinsam unsere Arbeit für die Rosenberger weiterführen können.

Als Ortsausschussmitglied und Kassenwart für Österreich eine kurze Würdigung seiner Tätigkeiten für Rosenberg sowie der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Nach der Vertreibung hat Herr Josef Wiltschko die ersten Rosenberger Treffen im "weissen Lamm" in Linz vorbereitet, weitere Treffen in Linz folgten.

Dann kam der Gedanke auf, eine Patenstadt für die Rosenberger zu suchen, was er dann gemeinsam mit seinem Freund Fred Watzl und einigen anderen Rosenbergern alsbald in die Wege leitete. Mit seiner Weitsicht und vor allen Dingen seiner Liebe zur Heimat hat er damals die Details mit seinem Freund Fred zu einer guten Partnerschaft zu unserer Patenstadt Freistadt in Oberösterreich ausgehandelt. Diese Patenschaft hat auch nach 21 Jahren nichts von Ihrer Anziehungskraft verloren, dank der guten Harmonie der beiden Städte. Zu unseren alljährliche Treffen in Freistadt kommen die Rosenberger gerne nach Freistadt.

Damals entstanden auch die ersten Rundbriefe, die er für die Rosenberger in Österreich gestaltet hat. Seit mindestens 30 Jahren ist er Obmann des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich, und lange Jahre auch Stellvertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich. Dafür wurde er mit dem Titel eines Konsulenten für Kultur und Heimat vom Land Oberösterreich ausgezeichnet.

Hochwasser in Rosenberg 1921.

Eine Erinnerung von Dr. Arndt Görling.

Die Moldau mundartlich "Wulda" auch "Wuin" genannt eine wilde Aache, deren Hochwasser alljährlich den Bewohnern der Stadt Beschwerden und Sorgen bereitete. Besonders schlimm war es meist im ausgehenden Winter, wenn das Eis brach und der "Eisstoß" sich an der Brücke verkeilte und dann nicht selten weggesprengt werden mußten, um die damals noch hölzernen Pfeiler zu schützen. Der Jänner 1921 ist mir noch besonders in Erinnerung geblieben, weil ich täglich über die Brücke zur Schule gehen mußte. Es war alles aufregend für mich. Es hatte viel geschneit und ein Tauwetter brachte dazu viel Regen. Das Wasser schwoll stetig an. Die Ebert Insel war bald überflutet und vom Sägewerk aufgestapelte Bretter wurden weggeschwemmt. Die Langholzstapel am Recheplatz wurden mit Ketten abgesichert. Besonders traf die Flut die Häuser am Riedel. Schwemmgut richtete Schaden an. So steckte ein langer Baumstamm im Marko Haus unterhalb des Postel Gasthauses. Das Wasser stieg bis an die Fenster unseres Hauses in der Latron. Ich sehe heute noch, wie aus den Fußbodenritzen das Wasser hervorquoll. Die Möbel mußten in den oberen Stock geschafft und das Klavier hochgebockt

werden. Die Verbindungsstraße nach Krummau war einige Zeit unterbrochen da das Wasser an den Flußbiegungen die Straße teilweise weggerissen hatte. Wie lange es gedauert hat bis nach Ablauf des Wassers die Schäden beseitigt waren und welche Hilfsmaßnahmen von außerhalb die Stadt erreichten, weiß ich nicht, es interessierte mich als Bub wenig. Ich weiß nur noch, daß der Graf Buquoy mit Gattin in Rosenberg erschienen und Hilfe angeboten haben. Sie besichtigten die Schäden, waren auch in verschiedenen Wohnungen, so auch bei uns, was mich beeindruckt hat. Trotz der Hochwasser! Die Moldau ist mir ans Herz gewachsen. Mit dem Fluß verbinden mich unvergessene Erinnerungen seitdem ich als Bub die Hosen aufgekrempt und im Mühlgraben, der an unserem Garten vorbeifloß, Grundeln geangelt habe. Ganz besonders gefiel es mir mit dem Floß beschaulich auf der Moldau dahin zu treiben.

Lieber Arndt, daß Dich die Moldau noch immer magisch anzieht, haben wir schon oft bei unseren Treffen in Rosenberg gesehen. Für eine Bootsfahrt warst Du immer zu haben.

20jährige Patenschaft

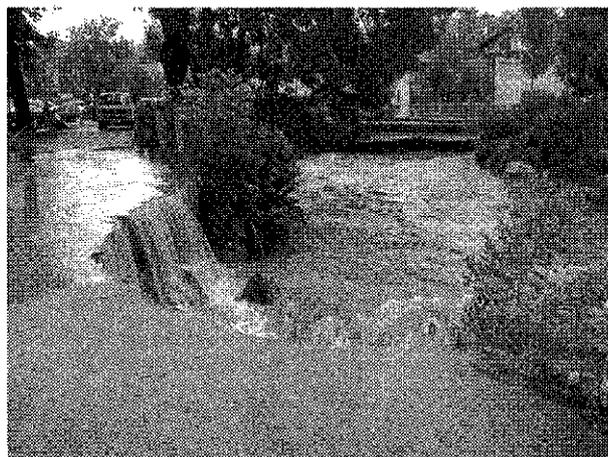
Im Jahr 2002 jährte sich zum 20. mal die Patenschaft der Stadtgemeinde Freistadt und der Stadt und Pfarre Rosenberg. Dieses Jubiläum wurde mit vielen Gästen im Schloßmuseum gefeiert. Für die Ausrichtung der Feier durch die Stadt Freistadt möchten wir uns nochmals herzlich bedanken.

In Freistadt wird der Stadtgraben neu gestaltet. Als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit in unserer Patenstadt hat der Ortsausschuss und einige Rosenberger eine Baum und Bankspende gegeben. Den Gutschein dafür überreichte unser Gemeindebetreuer Gottfried Lackinger, sowie Fritz Köppl aus Freistadt unser Ortsausschussmitglied, dem Vizebürgermeister Peter Knoll.



Hochwasser in Freistadt

Im August 2002 ist auch Freistadt nicht vom Hochwasser verschont geblieben. Das ansonsten so ruhige Gewässer Feldaist hat viele Häuser beschädigt, Straßen unterspült auch eine Brücke und Stege waren Opfer der Wassermassen. Das Hochwasser hat die ganze Anlage im Stadtgraben überschwemmt und teilweise zerstört. Im Frühjahr wird mit der Neugestaltung des Stadtgrabens begonnen. Unserem Ortsausschussmitglied Fritz Köppl wurde versichert, daß unser Rosenberger-Platzl mit Bäumen und Bank einen besonders schönen Standplatz erhält. Diesen Bericht hat uns Fritz Köppl zugesandt.



Der Wallfahrtsort Herrlesbrunn

Eingesandt von Karl Wiltschko.

*Es wird berichtet, dass schon vor undenklichen Zeiten nächst der hochgräflich-buquoy'schen Stadt Rosenberg ein heilsamer und wunderwirkender Brunnen gefunden worden ist, den man Horndlehzbrunn nennt, welcher Namen entweder nach dem nahe gelegenen Hörndlezhof oder von dem wunderbaren Abfall der Hörner durch Waschung in diesem Brunnen bei einer sündhaften, dann Buße tuenden Person herrührt. Auch **Unser lieben Frau Brunnen** oder auch **Maria Grien** wurde er genannt.*

*An einer alten Buche beim Brunnen war damals ein Marienbild angebracht und in der Urkunde wird angeführt, dass viele kranke Personen durch Gebet und Waschung an diesem Gnadenort Heilung fanden. **Maria Grien** hieß er deswegen, weil eine Fürbitte um Regen Erhörung fand und der vom sengenden Sonnenstrahl ausgebrannte Rasen wieder zu grünen begann.*

(Dem Wasser wird Heilwirkung nachgesagt. Tatsächlich wurde bei neueren Untersuchungen ein hoher Borgehalt festgestellt.)

Später wurde der Ort vernachlässigt, bis Pfarrer Philippus Halbritter (von 1669 bis 1683 Pfarrer in Rosenberg) vom Jahre 1670 an Beiträge sammelte und den Bau der Kapelle begann.

An Beiträgen liefen ein von der Gräfin Margarete von Buquoy 50 fl., von der Gräfin Maria Juliane von Traun 9 fl., von Herrn Franz Jägerstorfer, Hauptmann in Rosenberg 9 f l., und von seiner Gattin Anna Esther 5 fl., von der Burggräfin von Libjeitz Maria Magdalena 4 f l., und von dem Kontributionsschreiber Daniel Schmidt in Rosenberg 45 kr. Außer diesen angeführten Personen sind noch andere Guttäter mit ihren Beiträgen in der Liste verzeichnet. Die Sammlung wurde im Jahre 1670-71 im weiteren Umfeld fortgesetzt und der gesammelte Betrag belief sich auf 132 f l. 31 kr., zu welcher Summe wohl auch noch andere Beiträge an Geld und Baumaterialien gekommen sein mögen.

Die schöne barocke Anlage wurde so konzipiert, dass eine überdachte Umfriedungsmauer die Kapelle, die Heilquelle und einen Innenhof umschließt.

Vom Jahre 1679 finden wir eine Urkunde mit der Erlaubnis, in der neuerrichteten

Kapelle - sie wurde der hl. Anna geweiht - Messen zu lesen. Der erste Gottesdienst wurde am 8. März 1679 von Pfarrer Halbritter abgehalten.

Im Jahre 1685, also kurze Zeit nach dem Bestand der Kapelle, beklagte sich der Rosenberger Pfarrer Michael Wagner in einem Schreiben an den Abt über Eingriffe des herrschaftlichen Rentmeisters Neumann in die Rechte des Pfarrers. Dieser Streit führte zur Verhängung des Interdikts über Herrlesbrunn durch das Konsistorium am 8. Mai 1688.

Im Jahre 1696 schlossen die streitenden Parteien Frieden und in zwei Verträgen wurden die Verhältnisse zwischen Grundobrigkeit und Patronat, zwischen Wirtschaftsamt und Pfarre, geregelt.

Erst am 2. November 1696, also nach mehr als achtjähriger Dauer, wurde das Interdikt über die Herrlesbrunner Kapelle aufgehoben.-

Im Laufe der Zeit muss das Interesse an dem Gnadenort geschwunden sein, denn im Jahre 1841 musste die halbverfallene und dachlose Kapelle restauriert werden. Eine erneute Restauration war 1867 nötig.

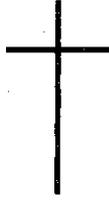
Im Jahre 1869 ließ Graf Georg II. von Buquoy den Kreuzweg auf dem Fußweg nach Herrlesbrunn neu malen. Die ersten zwei Stationen waren von dem Maler Strobl, der auch die herrlichen Bilder in der Kreuzfahrrhalle des Schlosses malte.

Im Jahre 1877 fand eine neuerliche Renovierung dieser Kreuzwegbilder statt, ebenso im Jahre 1892.

Am 13. Juni 1898 wurde die Kapelle ein Raub der Flammen. Dem Wunsche der Bevölkerung nachkommend wurde schon im nächsten Jahr mit dem Neubau begonnen und am 26. Juli 1899 fand die Einweihung statt.

Im Jahre 1902 erhielt Herrlesbrunn eine neue Orgel. Vor dem Brand war diese auf einem Chor oberhalb dem Tor zur St. Anna-Kapelle, mit genügend Raum für die Musiker.-

Die Markusprozession am 25. April war der jeweils erste jährliche Bittgang von Rosenberg nach Herrlesbrunn. Es folgten Prozessionen an den sogenannten **Goldenen Samstagen** und am 25. Juli, dem **Fest der heiligen Anna**. Auch sonst wurden dort öfters Messen gelesen und viele - Rosenberger und Auswärtige - kamen nachmittags an Sonn- und Feiertagen zum Gnadenort und hielten danach gesellige Einkehr in der Gastwirtschaft nebenan.



Vertrieben aus der Heimat,
hat viel gekostet Leid und Schmerz.
Wer's nie empfand, kann's nie verstehen,
aus der Heimat fortzugeh'n.

Wir wollen im Rundbrief unserer Toten Gedenken, die im Jahr 2002 verstorben sind.

Herr Wagner Willi		aus Rosenberg	10-01-2002
Herr Grankl Johann		Rosenberg	12-01-2002
Frau Bachleitner Theresia	geb. Mayer	Rosenberg	13-01-2002
Frau Krabatsch Ernestine		Priesern	13-02-2002
Frau Eppinger Maria		Sonnberg	14-02-2002
Frau König Hermine	geb. Martinek	Rosenberg	01-05-2002
Frau Brunner Aloisia	geb. Eppinger	Kodetschlag	31-05-2002
Herr Fronhöfer Ludwig		Priesern-Herrnlesb.	16-06-2002
Herr Haas Leopold		Rosenberg	20-06-2002
Herr Köstenberger Rudolf		Rosenberg	23-06-2002
Herr Wallner Otto		Böhm-Gillowitz	24-11-2002
Herr Vater Franz		Hurschippen	28-11-2002
Herr Danko Josef		Einsiedel	01-12-2002
Frau Aizetmüller Anna	geb. Mayer	Rosenberg	20-12-2002

Den Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Der Ortsausschuß Rosenberg

Af d`Wulda, af d`Wulda,
scheint d`Sunna a so gulda,
geh i hin über d`Bruck.
Furt schwimma die Scheider,
tol aus ullwal weider
und koans kimmt mehr z`ruck.

Muaß außi i a schwimma,
Oba draußt bleib i nimma,
Mei Hoamat is `s Best.
Vom Böhmerwald kriagn
Will i Brautbett und d`Wiagn
und a Truha af d`Letzt.

Menschen aus der Heimat, an die ich mich gerne erinnere.

Ein Bericht von Herrn Othmar Anderl

Einer davon ist der Wenzel Matscheko (Hiaslbauer) aus Wilentschen Nr.5. Lange bevor ich 1958 das spannende Buch von Heinrich Harrer "Sieben Jahre in Tibet" gelesen habe oder später die traurig-melancholische Fernsehserie "Soweit die Füße tragen" gesehen habe, fesselten mich die Erlebnisse des Wenzel Matscheko über seine Flucht aus russischer Gefangenschaft. Nach dem Fall von Stalingrad und der zunehmenden Verschlechterung der militärischen Lage der deutschen Truppen in Rußland, mußte er als "Rußlandexperte" immer öfter seine Fluchterlebnisse und seine Kenntnisse über das Land erzählen. Oft habe ich in Begleitung meines Vaters seine Erzählungen gehört. Mit hochroten Ohren habe ich seinen faszinierenden Berichten gelauscht und meine Phantasie hat ihn auf seiner Flucht begleitet. Die Eltern des Wenzel Matscheko hatten in Wilentschen einen Bauernhof. Zirka 1914 wurde Wenzel gemustert und hat den Rock des Kaisers bekommen; er wurde Soldat. Nach seiner Grundausbildung kam er bald an die Ostfront, wo 9 deutsche und 32 österreichische Divisionen gegen 91 russische Divisionen kämpften. In Galizien wurde er bei einem Vorstoß der russischen Truppen gefangen genommen. Zwischen Moskau und Tula kam er in ein Gefangenenlager. Mehr schlecht als recht wurden die Gefangenen gepflegt. Bald stand für ihn die Flucht aus dem Gefangenenlager fest. Er bemühte sich

sofort russisch zu lernen. Etwa Anfang 1916 floh er aus dem Lager. Die Flucht glückte auf Anhieb. Als Gefangener mußte er in einer Raffinerie arbeiten. Zwischen leeren Benzintanks versteckt konnte er auf einem Güterzug aus dem Lager fliehen. Der Güterzug war zu den Ölfeldern nach Baku unterwegs. Als er genügend weit vom Gefangenenlager entfernt war, setzte er seine Flucht zu Fuß fort. Sein Ziel war die Grenze im Südwesten Rußlands. Je weiter er in den Süden kam, desto geringer war die Gefahr, als Kriegsgefangener aufgegriffen zu werden. Durch die sich abzeichnende Revolution herrschte in Rußland schon ein großes Durcheinander. Im südlichen Kaukasus kam es schon bald zu Kämpfen zwischen den "Rotgardisten" und den "Weißgardisten". Ohne Kompass und Landkarte war er in den riesigen Weiten Rußlands zwischen der Ukraine und Weißrußlands nahezu 1 Jahr unterwegs. Der Hunger, die Hitze im Sommer, die Kälte im Winter und die Angst, wieder in Gefangenschaft zu geraten oder als Spion erschossen zu werden, waren seine ständigen Begleiter. Unzählige Entbehrungen und Strapazen mußte er erdulden. Immer wieder war er wegen der täglichen Verpflegung gezwungen Siedlungen aufzusuchen. Hilfreich war dabei, daß Rußland ein Vielvölkerstaat war, in dem viele Sprachen gesprochen wurden und immer Menschen auf der Wanderschaft waren. Als Erntehelfer hat er einige Wochen bei

der Einbringung der Ernte in einem Dorf geholfen. Mehrmals wurde er zum Bleiben ermuntert. Aber die Sehnsucht nach der Böhmerwaldheimat trieb ihn immer wieder weiter.

Etwa im September 1917 hat er sich Rotgardisten angeschlossen und wurde in deren Truppen eingegliedert. Wachsoldat eines mobilen Verpflegungslagers war sein Aufgabenbereich. Nahrung gab es nun für den flüchtigen Kriegsgefangenen reichlich. Mit den Rotgardisten, die auch gegen die österreichischen und die deutschen Truppen kämpften, kam er in die Nähe der russischen Westfront. Bei einem Vorstoß deutscher Truppen wurde er mit einigen Rotgardisten gefangen genommen. Sein Problem war nun zu beweisen, daß er ein österreichischer Soldat ist und kein Spion. Eine Anfrage bei der österreichischen Heeresführung

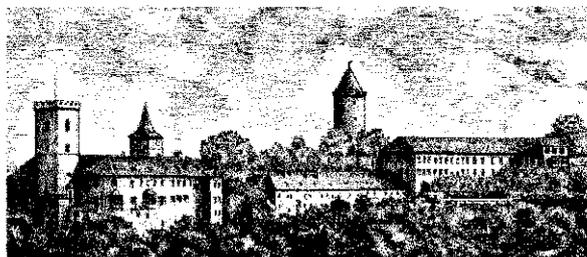
bestätigte nach einigen Wochen seine Identität und er durfte in die Heimat zurückkehren. Groß war die Freude der Eltern und Geschwister in dem kleinen Böhmerwalddorf als sie den Verschollenen wieder in die Arme schließen durften.

Als Hoferbe hat er später durch den Erwerb eines weiteren Anwesens seinen Besitz vergrößert. Ein Mann mit einer solchen Willenskraft wie der Hiaslbauer brauchte auch 1946 keinen Entlassungsschein in Form eines tschechischen Ausweisungsbescheides, um aus seiner Heimat vertrieben zu werden. Als klar war, daß ein Verbleiben in der Heimat nicht mehr möglich war, hat er seine wertvollsten landwirtschaftlichen Maschinen verschwinden lassen und ist eines Nachts mit seiner Familie über die Grenze nach Österreich geflüchtet.

Rosenberg

wie es war

Grafiken von Josef Duscher



Von unserem Heimatfreund Herrn Josef Duscher ist eine Bildmappe „Rosenberger Ansichten“ zusammengestellt worden. Diese Bildermappe hat Herr Duscher für unsere Pfarre Rosenberg kostenlos und auf seine Kosten als Spende zusammengestellt. Dafür dankt Ihm der Ortsausschuss herzlich. Diese Bildermappe ist zum Preis von 17 Euro + Versandkosten zu beziehen von Ernst Wagner Madenstr. 5 70619 Stuttgart, oder beim Rosenberger-Treffen in Freistadt.

Frühlingsgedanken von Christl Fuchs

Die Nacht hat ich ausgebreitet
Im Rosenberger Städtchen-
hier habe ich gelebt
als junges Mädchen.

Nun höre ich die Moldau rauschen
und weiß, ich bin daheim-
am Tag sah ich ein Rebhuhn laufen
wie einst- am Wiesenrain.

Und alles war so voller Blüten
auf den Wiesen, auf den Bäumen-
der Frühling, er beglückte mich
und lies mich wachend träumen.

Ich fühl ein heimlich Sehnen
nach meiner Kinderzeit-
nach Mutter's tiefer Liebe
und Vater's Zärtlichkeit.

Die Moldau hör ich rauschen
und ihre Wellen plauschen-
sie erzählen mir von weit zurück,
aus frohen Kindertagen
und meinem Jugendglück.



Ortsausschuss von Stadt und Pfarre Rosenberg
im Böhmerwald

Für 2003 herausgegeben im Selbstverlag
Auflage 650 Stück